

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 20.

Freitag, den 22. März 1872.

Nummer 18.

Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Pascha und Posttyrann.
Eine Erzählung von
Wilhelm Fischer.

[Fortsetzung.]

Aber er besah sie doch, diese edle Gabe, die in unserer Zeit der Ueberfeinerung und Schönerer, der Schmeichelei und Lüge so selten und fast zu einer Tugend geworden. Obgleich nicht so reichlich noch genug, aber sie sind's meist am unrechten Orte. Wegen Untergabe groß sein, ist leicht und dort höchstens als Übung gelten, aber Gleichgültigkeit entgegenzusetzen, Vorgesetzten in ihre Vorurtheile zurückzuführen, auf einen mächtigen großen Kopf unverzagt einen großen Kell legen, das ist die Sache, das kann nicht Jeder! Und die Schmach des Menschenbürgers geht doch dahin, nachdem man Jahre lang Studien und Bittermänner gegenüber gleichmäßig, hochachtungsvoll u. ergebend, unterzeichnet manchem Salunken, „gehobener Diener“ anzufragen, man die Lage des Vorgesetzten mit einem „Es ist wohl nicht an dem“ zurückzuweisen, und zuweilen für einen empfangenen Tritt jeder Person den gebührenden Tadel zu geben und unerbittlich die Dinge beim rechten Namen zu nennen oder doch zu nennen zu dürfen. Und darum treut sich ein Jeder so langsam, wenn einmal, wie ein Donnerwetter die Gewitterwolke, ploppelt ein unfähiger Wort das Vorgesetzten ins Gesicht, die Pfeile der Hölle zu werfen.

Ich hätte nun gern mein Leben zum Noth und Trost in einem Nothman, wie er sein soll, aber ein solcher war unter Posttyrann durchaus noch nicht, sondern vom Gipfel der Belohnung noch weit entfernt. In einer auf Naturalien beruhenden Gesellschaft muß man die Dinge aber nehmen, wie sie sind, unweil mit dem guten Willen für lieb nehmen. Man darf ein wenig idealistischer, den Umrissen des Charakters etwas fester nachfahren und das Wesentliche ins Licht legen, aber nicht überleben und cariciren.

Ungefähr vierzehn Tage mochte Murrian in seiner neuen Stellung sein, da erpöbte der Bürgermeister eine Anzahl Briefe an seine Ortsvorstände.

Schon hatte er sie in Empfang genommen, als sein Herr ihm nachrief: Halt, gebi die Kreuzbandföndung an Jäger einmal her! und eigenhändig an den Rand des zweiten Blattes mit Bleistift schrieb: Der Hecht hat gut geschmeckt!

Frage dich unten noch, rief er nach, meine Frau hat, glaub' ich, auch etwas zu befragen!

Nun ist kein Mensch vollkommen auf dieser Welt. — Frau Minchen war eine tüchtige Hausfrau und verstand's. B. ihre feine Feinwand auf diese zu bügeln und zu falten, aber ein solches Versteht zu machen, fiel ihr unendlich schwer. Das, welches sie jetzt jetzt dem Postgeheimen übergab, war durch, aus sein Parallelepiped, sondern ein höchst unregelmäßiger Körper. Den Stiegellack hatte sie freilich nicht gepulvert, aber die Schnur nicht streng angezogen, und so floste das Briefpapier an einer Stelle bedenklich auseinander.

Hande ging.

Nach einer halben Stunde klickte der Bürgermeister, der in Haft noch einige Unterschriften vollzog, weil seine eigentliche Feiertage schon geschlagen hätte, durch sein Geräusch, sondern nur durch einen unbestimmten Schatten gestört, von seiner Arbeit auf und sah den unglücklichen Hanke, der, ein Bild des bösen Bewusstseins, seinen Schritte bereinigt war, mit dem Paletto vor sich haben.

Was gibts? fuhr er ihn unwirsch an.

Auf der Post soll man das Paletto so nicht annehmen; auch die Kreuzbandföndung hab' ich zurücknehmen müssen, sonst macht man noch eine Convention daraus. So flüchtete der arme und erwartete einen furchtbaren Zornausbruch. Aber er täuschte sich.

Wie ein Schladtröpf die Trompete zum Kampf, so vernahm der Vater der Stadt diese Herausforderung, und ritterlich hob er den Handstock auf.

Er sprang vom Sessel, spritzte die Felle

aus, so daß den Staatsrod an, ergriff Hut und Stock, strich die Felle unter Kreuzband selbst ein und sagte kurz zu dem erstaunten Hanke: Komm, mit dem Paletto!

Gravitätisch wandelte er zur Post. Die Thür der Postkammer war geschlossen; er trat, als sie sich seiner Hand nicht fügte, so energisch mit dem Fuß dagegen, daß ein Postkammerdiener von innen bestürzt öffnete.

Aber in demselben Augenblicke sprang auch schon Murrian aus dem aufschreienden Bureau herbei, um nach der Veranlassung die Colonne zu sehen.

Da trat ihm majestätisch die hohe, breite Behalt entgegen: Ich bin der Bürgermeister; ich hätte erwartet, Sie, als einen neuen Zugewogenen, schon längst bei mir zu sein.

Der Eindruck war so eindrucksvoll, daß Murrian fast entschuldigend erwiderte: Mein Amt nimmt mich immer ganz in Anspruch; ich habe noch keine Zeit zu Besuchen gefunden.

Sie führen Neuerungen hier ein, fuhr Wulf fort, früher war diese Thür, der einzige Zugang zum Bureau, nie geschlossen, u. so eben hab' ich mir fast die Hand daran verbrannt.

Das Publicum, entgegnete Murrian beständig, hat auf der Postkammer und im Bureau nichts zu thun.

Aber ein Bürgermeister rechnet sich zum Publicum. — Unausgesehrt schritt Wulf jetzt ins Bureau und warf sich auf einen Stuhl: Legt das Paletto hier her, Hanke, Ihr könnt gehen!

Ueberrastet folgte ihm Murrian; es gährte schon in ihm, doch bezwang er sich u. sagte fast höflich: Was verhofft mir eigentlich die Edele Ihres Bediensteten?

Das war eine unübliche Frage, erwiderte der Bürgermeister und nahm eine Briefe, Sie wissen es so gut wie ich. Warum schiden Sie mir dieses Paletto zurück?

Die Frage war auch unüblich, verzögerte der Postbeamte, weil es litterlich verpöblich ist.

Ein harter Ausdruck, mein lieber Freund, sagte Wulf väterlich, bedenken Sie, es kam von meiner Frau. — Sie sind noch nicht verheiratet?

Man merkt es, lassen Sie mich Ihnen einen guten Rath geben, junger Mann: immer galant gegen die Damen! Daß die keine Feder ordentlich schneiden, keinen Bleistift gleichmäßig spizen, kein Paletto rechtlich zu Stande bringen können, ist bekannt, aber da hilft man nach — ein Hausknecht: leg' er sich bößlich gegen Frauenzimmer. — Schwedt!

Zu Befehl, Herr Bürgermeister! rief der Postillon und pflanzte sich leitzugewandt vor ihn hin.

Wohlt nur ruhig an Eurer Arbeit, wenn Ihr fertig seid, verfrühet dieses Paletto etwas weiter — Sie erlauben doch Herr Murrian, daß ich Ihren Untergebenen einen Augenblick in Anspruch nehme? sagte er spißig hinzu.

Der Postkammer gab keine Antwort; es lag etwas im Vorwurfe der Unschicklichkeit gegen Damen, das ihn trug, und doch empörte ihn das ganze Gebahren des Bürgermeisters sehr. Ein dummer Kerl, der mit einem frankfurter Briefe aus Schallerstein postete, müßte als Postkammerdiener dienen.

Warum werfen Sie den Brief nicht in den Kasten? fuhr er ihn mit noch verhaltenem Ingrimm an.

Wird der auch ordentlich geleert? fragte das Mädchen pöblich.

Hoffentlich, faurte Murrian ironisch, wenigstens alle vierzehn Tage — können Sie lesen? denn er ist jetzt mit voller Kraft. Die Stunde hebt darauf! — Damit schlug er das Fenster klirrend zu.

Mohlaefällig hatte ihm der Bürgermeister zugehört, er redete ihm jetzt sogar zur Verleumdung die Dose hin. So muß man mit dem dummen Volke umgehen, sagte er belobigend. Auch daß Sie's mit der Verpackung streng nehmen, will ich nicht tadeln; nur mit billiger Rücksicht. Aber wie kommen Sie dazu — seine Stimme klang wieder wie die einzelner Untersuchungsrichter —, diese Kreuzbandföndung, von Mir erpöbt, mit Meinem Amte siegel versehen, an Meinen Ortsvorstände gerichtet, zurückzunehmen?

Jetzt was das Maß bei Murrian aber zum Ueberlaufen gefüllt, und es ließ über. Weil ich nicht mithelfen will, die Post betragen, sprach er resolut.

Verzügen! — Der Bürgermeister fuhr auf. Herr, was unterfehen Sie sich?

Ja, was ist es anders, wenn Sie Ihre Privatcorrespondenz mit Ihrem Amtsgeld decken? Was hat Ihr Hecht mit dem Aufschrei zu thun?

Die unübliche Randbemerkung, die haben Sie glücklich aufgedeckt, Sie — Sie Postkammerdiener!

Greifen Sie sich nicht weiter, sprach Murrian zur Abwechslung einmal wieder sanft, so nehm' ich das Ding nicht an.

So? Sie Buchstabenlauber, Sie Formel-mensch, der Alles nur nach Schema F einzurichten versteht, Sie nehmen's nicht an? Sie haben schon ihre Pflicht verlegt, als Sie's wieder aus den Händen gaben, wissen Sie? Sie dürfen keine Convention vorsehen und dadurch den Staat betrügen, verstehen Sie? Sie zeigen es einfach der Direction an, die bestimmt die Strafe, wenn etwas strafbar ist, und die bezahle ich — wie können Sie beurtheilen, ob ich das nicht lieber über, als einen langen Extractbrief stecken? Sehen Sie, das ist der Gang nach Schema F! Kennen Sie doch lieber Ihren eingetragenen Dienst, die Sie groß werden! Im Einklange des Publicums, in Kleinigkeit'samerie verleiht er nicht, sorgen Sie für die Hauptsache, daß kein Defect...

Nun ist mir's aber gerade genug! unterbrach ihn Murrian, Andeutungen verstehen Sie nicht, ich hab' aber weder Zeit noch Lust mir hier in meinem eigenen Zimmer Vorlesungen über meine Dienst halten zu lassen, und erwiderte Sie deshalb dringend, mich nicht weiter zu stören!

Sie meinen wie die Thür Thür, Mir?

Ja, und Ihr Paletto nehmen Sie gefälligst mit — Herr Schwedt, hier wird's nicht neu verpöbt — die Kreuzbandföndung bleibt hier, das Paletto wird sich finden — Adieu, Herr Bürgermeister!

Das war das erste Treffen in dem denkwürdigen Kriege zwischen Postpa und Posttyrann, und der letztere, durch die Umstände begünstigt, das Schlachtfeld behauptete, so wurde er sich mit einigem Rechte den Sieg zuschreiben. Aber er war theurer erkauft; mehrere hübsche Leute waren vom Schalter aus Jähwunder des ganzen Austritts gemein, und einige Murrian an den Kopf geworfene Kräftebeziehungen wurden bald Stadteigenthum.

Als der Bürgermeister noch ganz erregt in den Kreise seiner Leben unter den Colonnaden trat, empfing ihn nach der ersten Begrüßung eine etwa zwanzigköpfige Delegation, die Herr Wulf mit sich führte. Die Frage: Nun, was sagen Sie zu unserem neuen Postkammerdiener?

Aber der Vater der Stadt hatte bekanntlich eine feine Weisheit und ein empfindliches Gemüth. Was fragen Sie danach? fuhr er auf. Sie haben ja in gewohnter oder Unbegreiflichkeit davor zugehört! — soll ich Ihnen die Sottetten noch einmal wiederholen? — Ich dankte! sagte er grimmig hinzu — der Kaufmann hätte ihm nämlich solche eine Preie angeboten, aber er verschmähte das Zinsverbot!

Zu groß ist zu groß, bemerkte jetzt unbedeutend Herr Wulf. Ich hab' nicht Zeit, in alle Ueberdosis zu laufen. Da sah ich mich wieder auf der Post die Wälder an in der Zukunft, im Dabem, in der Gartenlande, in den fliegenden Wäutern — wenn ich das? hab' ich doch keine Finger, u. dem Käufer gab ich regelmäßig eine Cigarette! Das hat nun aufgehört; ins Bureau mag' ich mich gar nicht mehr. Aber gestern hab' ich am Schalterhosen den Kladderastisch auf dem Gesäß hervorragen und wollte nicht eben hineinlaufen, da greift der Murrian mein Handgelenk — es ist noch blau, sehen Sie der — und drückt, daß ich Auwaal! schreie und das Blatt fallen lasse, und brüllt mich an: Was haben Sie hier zu mauseln, Sie — Auf Ihre, meine Herren, wenn Sie er nicht gerät als Sie! — sonst häit' ich ihn verlegt, aber Sie darf man zu jedem sagen, nicht wahr?

Gewiß, Wulf, sagte der Bürgermeister wieder lächelnd, und einem freundlichlich die Hand drücken auch. Nur Geduld; er wird sich die Hörner schon ablassen, u. wollen ihm doch auf den Dienst passen.

Das geschah denn auch, und eine geraume Zeit spannte sich die Herde hin, in der fast ganz Answinkel auf Seiten seines Oberhauptes stand, theils um Lebenspflicht u. Vorfälle-treue, theils um eigene Beschwerden zu rathen. Herr Wulf hatte in irgend einer Art über Murrian zu klagen. War zum Siegeln eine Paletto und des Begleitendes nicht daselbst die Postschiff verwannt? so wurde die Annahme unabweisbar verweigert. War eine Kreuzbandföndung ein halbes Loth zu schwer, so wurde sie zurückgewiesen. Stellte Jemand

eine vielleicht unkluge, eben nicht ganz berechnete Frage, so erhielt er gar keine Antwort oder eine sehr grobe. Und alle Forderungen, alle Zusicherungen wurden in einem so ironischen Tone des verhaltenen Aergers ertheilt, daß man wohl voraussetzen konnte: Wie kommt Ihr denn so dummi sein, das nicht zu wissen — so vornehm, das zu glauben!

Die süße Gewohnheit unter dem früheren Regime, die aus dem Postbureau einen Ort der gemüthlichen Unterhaltung gemacht hatte, das neugierige Begehren fremder Briefe, das ihnen in allen möglichen Zeitungen, das Vermuthen und Combiniren bei der Beobachtung fremder Correspondenzen war unwiederbringlich dahin, und das Publicum fühlte, wie gewöhnlich, nur das unangenehme der neuen Lage und war unentfremdet gegen die bedeutenden Vortheile der strieten Ordnung, der vollkommenen Sicherheit. Es rückte sich für die vermeintlichen Unbilligen so gut es konnte durch strenge Controle, durch eifriges Festhalten an jedem Recht und vor Allem durch behändiges Murren und Klagen. Ja, einige im Dunkel wandelnde Bösewichter conspirirten sogar mit einem pschichtvergeßenen Postboten zum Sturz seines Vorgesetzten und ließen ihn denselben denunciren, fanden auch ein lüthliches Vergnügen daran, im Wohnzimmer Murrian's heimlich eine hübsche Caricatur anzubringen: ein Mannlein mit einem Kopfe, knorpelig wüßem Bart und gelbem Krage, mit verlorstirnter, „Der Posttyrann. Gewalt über Answinkel.“ Murrian legte sie fäulterlich zu den Akten, sanzte seinen Untergebenen ab und verzog ihm dann, schlag die dumme Denunciation heischig nieder u. regierte weiter, strenger als zuvor.

Alle diese untergeordneten Vorfälle waren gleichsam zur Vorpostengeföndung, doch auch die Hauptarmen warteten nur auf eine günstige Gelegenheit zu einer neuen Schlacht, und sie kam.

Eines Tages brachte Hanke einen mit „M l l a r i a“ bezzeichneten Brief von der Post heim, dessen graues Couvert, wie der Bürgermeister sofort entdeckte, nicht mehr geschlossen war. Seine Augen funkelten.

Hanke, rief er, habt Ihr den Brief so empfangen?

Zu Befehl, Herr Bürgermeister.

Und hat der Marloff selbst ihn Euch gegeben?

Sein Gehülfe, Herr Bürgermeister.

Das ist schade, indeß... Er schrieb eilig einen Bogen voll und wandelte dann vergnügt dem Kämmlin zu.

Auch Murrian, ein selbster Gaß, hatte sich heute unter die Menschen gewagt. Das war dem Vater der Stadt gerade recht.

Herr Postkammerdiener, begann er, ich möchte Sie um eine Auskunft bitten. — Alles dort auf. — Daß Sie das Paletto und Vergnügen daran finden, Kreuzbandföndungen zu durchlöchern, weiß ich und hab's mit einem Daler gegulft; aber dürfen Sie auch verschlossene Briefe eröffnen?

Murrian warf ihm ein Bild der Verachtung zu. Eine solche Frage hätte ich von Jemandem nicht erwartet. Wer das Reglement so eifrig studirt, sollte sich schämen, an der Heiligkeit des Briefgeheimnisses zu zweifeln.

Aber ich hab, doch heute ein amtliches Schreiben eröffnet von der Post erhalten.

Unmöglich!

Aber wahr!

Und wenn's wahr wäre, folgt daraus, daß ich es eröffnet hab? Schöne Logik!

Schöne Zucht, sagen Sie lieber, ein Schreiben vom General Commando, geheim und wichtig, nur für mich bestimmt, aufzubereiten...

Verstehen Sie mich doch mit Ihren lächerlichen Vorwürfen, unterbrach ihn Murrian; wenn Sie mit etwas wollen, so verlagern Sie mich bei der zuständigen Behörde...

Das ist schon geschrieben, unterfertigt!

Nun, so lassen Sie mich im Wiederbesuche gefälligst in Ruhe!

Das mach' ich gerade, wie ich will, verstellte sich J. H. werde den Herrn hier die ganze Geschichte baarlein erzählen, wenn's mich Vergnügen macht, u. Niemand soll mich daran hindern.

Murrian mochte sie nicht mit ändern, er stürzte während dem Neß, seines Bureau hinunter und ging. Wegen eine ganze Schaar

von Feinden kämpfte ein Einzelner schlecht, u. so behauptete diesmal der Bürgermeister den Kampfsplatz.

Aus seiner Beschwerde haben wir folgenden Passus hervorgehoben: „Das quäl. Schreiben draustragte mich mit der Verhaftung eines in dieser Gegend sich herumtreibenden Deserteurs. Wenn mir ein solches aber von der Post eröffnet zugelandet wird, so hat nicht nur mein Bote, sondern ein Jeder, dem etwas veranlaßt oder wehrt, unterwegs Gelegenheit den Inhalt zu erfahren und so den Betroffenen zu warnen. Ich gebe Ew. E. anheim, zu entscheiden, ob ein Unbedachtiger Argwohn, der überall Postconventionen mittelst, das Staatsinteresse so gefährden darf.“

Murrian vertheidigte sich darauf folgendermaßen: „Daß ein Couvert aus grobem Papier, nur oberflächlich mit Gummi verschlossen und schon durch viele Hände gegangen endlich aufspringen kann, ist mir erklärlich; unerklärlich aber, wie ein Beamter den anderen so leichtfertig eines groben Vergehens beschuldigen kann. Ich bitte die Direction, mich solchen Verdächtigungen gegenüber energisch in Schutz zu nehmen.“

Die Direction sprach sich dann, wie es in solchen Fällen üblich ist, verhöblich nach beiden Seiten aus. Dem Bürgermeister wurde eröffnet, daß eine Verletzung des Briefgeheimnisses nicht vorliegt und schlicht und unbedenklich; dem Gehülfe aber bedeutet, daß er die Mangelhaftigkeit des Beschlusses bemerken und denselben amtlich erneuern müsse.

Es würde uns zu weit führen, alle Stadien des Kampfes der beiden Großmächtigen einzeln zu verfolgen. Die kleinen Schwärmlinge nahmen kein Ende. Regelmäßig kam Hanke nicht vor Thorhüß nach mit einer großen Ladung von Briefen und Sendungen an, und wenn er Geld einbrachte, waren es gewiß lauter Hüßföndungen, was hüßlich lange dauerte. Dagegen erhielt er die Zeitung, welche mit dem letzten Zug nach den Bureauaufhängen ankam, immer erst am anderen Morgen, und jeder verdächtige, unter portofreiem Abdruck lauzente Brief ward unabweislich ausgetilgt. So thaten die beiden Courtennauer, der Pascha und der Posttyrann, beide so tüchtig in ihrem Fache und unter anderen Umständen zur Anerkennung, ja, zur Freundschaft befähigt, jetzt das Beste, einander zu argern, u. es gelang ihnen ziemlich gut.

Im Hofstübchen stellte es auch nicht, sonst hätten sich die beiden nach einer bestigen Entladung am Ende verhandelt. Der böse Kletter zum Beispiel, der selbst nicht den Rath hatte, mit einem der Gewaltigen anzubinden, freute sich ihres Zwistes und schürte heimlich das Feuer, wie und wo er nur konnte.

Der Bürgermeister empfand das Dasein seines Gegners wie einen Pöbel im Felde. Er behagte ihm durchaus nicht, daß in seinem Hause so geherrenliche Reiche eine Opposition vorhanden war, die nach der Zertrümmerung alles Bösen um sich zu greifen erdote. Schlimmer noch erging's bei dem Jünglingswaise Murrian. Er jubelte sich von lauter Feinden umgeben, selbst in Gesellschaften gemieden, oder zu Elementen gedrängt, die ihm nicht zusagten. Darum verließ er wenig mit der Außenwelt; seine einzige Erholung war das Föndenspiel, wodurch er sich zugleich an der ganzen Nachbarschaft rächte, und einsame Spaziergänge, auf denen er oft schmerzlich über den Unverstand des Erdentheilens im Allgemeinen und über sein Schicksal im Besonderen nachdachte.

Als das der Lohn für meine Pöblichkeit? philoiphirte er. Soll ich um Entschuldigung bitten, daß ich mein Amt ordentlich verwaltet? Muß man ein Waschlappen sein, um den Menschen zu gefallen? Ich bin doch nicht grob. Aber hier in diesem verdammten Neße kommt Niemand auf, der nicht mit dem Bürgermeister in ein Horn bläst, und das thut ich nicht! Jeder bläst die Pfeife, bis mir der Ardem ausgeht! — Und durch diesen Geranken in etwa getrübt, schritt er lächelnd weiter.

Aber ein Trost der Schadensfreude häit nicht lange vor. Immer unbehaglicher wurde es ihm im Stübchen, und er freute sich ordentlich, als ihm endlich eine Gelegenheit darbot, es wenigstens für einige Zeit zu verlassen. Die Regierung beschloß eine Anzahl Postbeamten zur Erleerung des Föndungsgebietes ein; Murrian folgte mit Freuden, und dampfte selbst ein Erspornmann

eingetroffen, vergnügt von dem unanbahren Answinkel ab.

Seine Reife wurde als ein verkappter Rückgang angesehen. Der kommt nicht wieder! rief Baldwin — und der Bürgermeister nicht wohlgefallig, obgleich er es besser wußte. Denn haben wir glücklich weggebeissen! triumphirte der tapfere Wulf — und ein Lächeln war die einzige Erwiderung; der Pascha regierte als Sieger wieder allein. Mit dem einseitigen Selbstverleugte Murrian's nämlich, einem sanftern, schüchtern Menschen, stellte er sich weislich von vorn herein auf einen höchst freundschaftlichen Fuß u. erfuhr demgemäß auch ein höchstes u. rückwärtsvolles Entgegenkommen.

Seine alte gute Laune kehrte wieder und wurde noch erhöht durch die angenehmen Berichte, welche er von Zeit zu Zeit von u. über Rosa empfing. Frau Seltsam, die reiche Tante, hatte die junge Schönheit so eben in die Welt eingeführt und empfand ihre Triumphe als ihre eigenen. Und während die Briefe des Mädchen's voll unerschütterlicher Freude über Bälle und Concerte waren, auch wohl einmal neckisch über einen Officier wipelten oder über einen feinen Gelehrten spotteten, zog sich durch die der älteren Dame schon wie der bekannte rothe Faden ein ernster Gedanke hin, zu dem Frau Minchen freilich nicht gelangend ihr weißes Haupt schüttelte, ihr Herr Gemahl aber beifällig schmunzelte.

Was hofft du nur gegen meine Tante einzuwenden? fragte er mit überbäusstem Vorwurfe. Auch in meiner Familie kann's doch wenigstens eine Frau geben.

Aber Rosa's Bräutigam auszusuchen braudt sie deshalb doch nicht, meinte Frau Minchen.

Kind, sagte der Bürgermeister belehrend, sei ohne Sorge: das thut weder die Tante, noch du, noch ich, das thut Rosa selbst. Hoff du's nicht eben so gemacht?

Und etwas Aechtes hab' erbeutet, ja!

Wulf verstand Spaß, strich wohlgefallig über seine breite Schattenseite und sprach: Du sonnst zufrieden sein. Uebrißigst mit dem Spätern ist's nichts, der ist abgethan — wunderlich! Tsch nicht den dummen Mädchen immer in's Auge, aber er ist abgethan, und dies freut mich, er war obgleich von Adel — er hat sich in ihrem Fache und unter anderen Umständen zur Anerkennung, ja, zur Freundschaft befähigt, jetzt das Beste, einander zu argern, u. es gelang ihnen ziemlich gut.

Der Bürgermeister empfand das Dasein seines Gegners wie einen Pöbel im Felde. Er behagte ihm durchaus nicht, daß in seinem Hause so geherrenliche Reiche eine Opposition vorhanden war, die nach der Zertrümmerung alles Bösen um sich zu greifen erdote. Schlimmer noch erging's bei dem Jünglingswaise Murrian. Er jubelte sich von lauter Feinden umgeben, selbst in Gesellschaften gemieden, oder zu Elementen gedrängt, die ihm nicht zusagten. Darum verließ er wenig mit der Außenwelt; seine einzige Erholung war das Föndenspiel, wodurch er sich zugleich an der ganzen Nachbarschaft rächte, und einsame Spaziergänge, auf denen er oft schmerzlich über den Unverstand des Erdentheilens im Allgemeinen und über sein Schicksal im Besonderen nachdachte.

Als das der Lohn für meine Pöblichkeit? philoiphirte er. Soll ich um Entschuldigung bitten, daß ich mein Amt ordentlich verwaltet? Muß man ein Waschlappen sein, um den Menschen zu gefallen? Ich bin doch nicht grob. Aber hier in diesem verdammten Neße kommt Niemand auf, der nicht mit dem Bürgermeister in ein Horn bläst, und das thut ich nicht! Jeder bläst die Pfeife, bis mir der Ardem ausgeht! — Und durch diesen Geranken in etwa getrübt, schritt er lächelnd weiter.

Aber ein Trost der Schadensfreude häit nicht lange vor. Immer unbehaglicher wurde es ihm im Stübchen, und er freute sich ordentlich, als ihm endlich eine Gelegenheit darbot, es wenigstens für einige Zeit zu verlassen. Die Regierung beschloß eine Anzahl Postbeamten zur Erleerung des Föndungsgebietes ein; Murrian folgte mit Freuden, und dampfte selbst ein Erspornmann

(Fortsetzung folgt.)

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelder Zeitung ist in vierteljährlicher Vorauszahlung \$ 0.75 in halbjährlicher " " 1.50 in jährlicher " " 3.00 in specie oder das Äquivalent in Currency.

Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen \$ 0.50 " " bis 10 " " 1.00 " " bis 20 " " 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längere Zeit verhältnismäßig billig.

Neuzeitige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, eruchen wir den Betrag von uns einzulösen. In dem Betrag sind die Postgebühren für die Zeitung und die Kosten für den Versand eingeschlossen.

Der Herausgeber.

Unsere Hauptredaktion, welche wir in Neu-Braunfels haben, eruchen wir den Betrag von uns einzulösen. In dem Betrag sind die Postgebühren für die Zeitung und die Kosten für den Versand eingeschlossen.

Herrn Julius Berends in San Antonio, Agent der „Neu-Braunfelder Zeitung“ wird die Güte haben, Einladungen für dieses Blatt in Empfang zu nehmen und dafür zu quittieren.

Die Expedition.

Treffliche Stimmung in Washington.

Herrn Waterman, der Redacteur des „Constitutional Journal“, befindet sich gegenwärtig in Washington und schreibt unter anderem folgendes an sein Blatt:

„Der Tanz in der Präsidentenfrage hat ernstlich begonnen. Vorläufig beschränkt er sich auf den Senat. — So sehr sich auch Senator Schurz als glänzender Redner und als Meister der Debatte bewährt hat — seit dem letzten zwölf bis fünfzehn Jahren ist auch nichts Ähnliches in dieser Beziehung geleistet worden — so fängt man doch an, ihm noch größere Meisterhaftigkeit als praktischen Organisator und Parteiführer zu erkennen. Die liberalrepublikanische, welche im Herbst an ihm ihren Hauptführer gefunden, erkennen ihn jetzt als ihren wirksamsten und zuverlässigsten Zerstörer. Er hat seine Quellen und Hilfsquellen so geordnet, daß er je nach Bedarf die erwartete Wirkung seiner besten Zeit und mit dem größten Nachdruck hervorbringen kann.“

Zu gleicher Zeit bemerke ich nicht die geringe Uneinigkeit unter den demokratischen Congressmitgliedern über den zu befolgenden Feldzugsplan. Es besteht die größte Harmonie. Man hört höchst selten Einzelstimmen dissentiren und dies in einem Maße, welches verräth, daß das Volk die Wiederwahl nicht Controverse gewünscht wird. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Spaltung der Republikaner von Tag zu Tag größer werden wird, daß es unter ihnen noch beträchtliches für die Revolver dieses Material gibt, das sich noch gar nicht gezeigt hat, daß es am besten sei, in diesem Prozeß nicht störend einzugreifen, daß derselbe wenn nicht gestört, zu einer Organisation führen wird, welche wohl im Stande sein wird, die Administration zu schlagen. Jedermann, der nicht zur Präsidenten Clique gehört, ist der Ansicht, daß voran zu gehen die demokratischen werden müssen. Alle anderen Rücksichten müssen zurücktreten. So steht es mit dem Senat, daß es den Demokraten je einfallen dürfte, mit den liberalrepublikanern falsches Spiel zu treiben.

Noch nicht klar ist man sich darüber, wie das große Ziel zu erreichen sei. Es gibt welche, die dafür sind, daß das von den Arbeitsreformern aufgestellte Dikt „Davis u. Parker“ allgemein inoffiziell werde. Andere befürworten Passivität, auf daß dem liberalrepublikanern vollkommen freies Feld gelassen werde. Vieles wird darauf gedrungen, daß die demokratische Convention gleichzeitig mit der liberalrepublikanischen abgehalten und zum sofortigen Bewerben der Coalition benützt werde. Doch nirgends zeigt sich nur die geringste Lust, gegen das von der geistlichen Bernunft Gebotene anzukämpfen. Alle leitenden Demokraten im Congress, welche während der letzten hundertjährigen Sitzungen so weise Zurückhaltung beobachtet, sind bereit jedes Opfer zu bringen, welches das Wohl des Landes erfordert.

Was jetzt werden bloß drei Kandidaten namhaft gemacht. Die Freunde der Herrn Hendricks, Gen. Hancock und Greeley zeigen die ernstlichste Bereitwilligkeit, ihre Verlebe für diese Kandidaten bei Seite zu legen, Davis und Trumbull sind die Lieblingskandidaten der liberalrepublikanischen. Eine Anzahl Amnestiebill wurden vorgelegt und ohne Verlesung passiert.

Washington 12ten März. Eine Resolution von Geg. das Comité für Mittel und Wege zu inkritieren, über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung aller Inneren Steuer Gesetze und Aufhebung von Zaren auf die Staaten in Verhältnis ihrer Bevölkerung zu berichten, wurde angenommen.

Eine Anzahl Amnestiebill wurden vorgelegt und ohne Verlesung passiert.

Washington 12ten März. Eine Resolution von Geg. das Comité für Mittel und Wege zu inkritieren, über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung aller Inneren Steuer Gesetze und Aufhebung von Zaren auf die Staaten in Verhältnis ihrer Bevölkerung zu berichten, wurde angenommen.

Eine Anzahl Amnestiebill wurden vorgelegt und ohne Verlesung passiert.

Washington 12ten März. Eine Resolution von Geg. das Comité für Mittel und Wege zu inkritieren, über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung aller Inneren Steuer Gesetze und Aufhebung von Zaren auf die Staaten in Verhältnis ihrer Bevölkerung zu berichten, wurde angenommen.

Eine Anzahl Amnestiebill wurden vorgelegt und ohne Verlesung passiert.

Washington 12ten März. Eine Resolution von Geg. das Comité für Mittel und Wege zu inkritieren, über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung aller Inneren Steuer Gesetze und Aufhebung von Zaren auf die Staaten in Verhältnis ihrer Bevölkerung zu berichten, wurde angenommen.

Eine Anzahl Amnestiebill wurden vorgelegt und ohne Verlesung passiert.

Washington 12ten März. Eine Resolution von Geg. das Comité für Mittel und Wege zu inkritieren, über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung aller Inneren Steuer Gesetze und Aufhebung von Zaren auf die Staaten in Verhältnis ihrer Bevölkerung zu berichten, wurde angenommen.

Deutscher, mehr in der republikanischen Partei befindlich, es sei denn, daß ihn Amt oder Geldinteresse an dieselbe fesselt. (Einc. Volkfreund.)

Amerikanisches.

Neu-Orleans, 29. Feb. Die oberen Stockwerke der Häuser No. 165 und 166 in Canalstraße brannten heute Morgen ab. In diesen Häusern befanden sich die Wagner und Mayer, Carnes u. Pratt und Delbear Commercial College. Der Verlust wird auf \$100,000 abgeschätzt, welche in inländischen Compagnien versichert sind.

Washington, 25. Febr. Im Hause wurde eine Bill angenommen, welche die Disqualifikation einer Anzahl südlicher Bürger aufhebt.

Washington, 7. März. Ueber die Verrücktheit der Nerven, deren Führer, wie gestern gemeldet, von seinem Bruder erschossen wurde, wird aus Soulestown berichtet, daß sechszehn Mordthaten und über 300 Räuberzügen von dieser Bande begangen sind, ohne daß sie einen Mann verloren hätte. Die Bande bestche aus Mischlingen von Weißen, Italienern und Negern, habe ihren Wohnort in einer unzugänglichen Sumpffläche und können nur durch Proklamirung des Kriegsgefeßes und militärische Cernirung unschädlich gemacht werden. Der Anführer könne weder lesen noch schreiben, habe sich bereit erklärt, den Staat zu verlassen, aber seine Anhänger widerstehen sich jedem Vorhaben.

Philadelphia, 9. März. Die Todesfälle in Folge von Blattern betrafen sich in dieser Woche auf 118.

Zu Cincinnati brach am 7. d. M. ein Brand unter den Dampfmaschinen aus, von welchen ein halbes Duzend zerstört wurde. In dem Werte von einer halben Million Dollar. Die Argosy einer der verbrannten Steamer hatte 2000 Fässer Weibst an Bord für Neu-Orleans.

Am 7. März fielen in Chicago 6 Zoll Schnee.

Buffalo, 7. März. Neunzehn Hälle von Blattern von welchen drei tödlich waren sind gestern hier berichtet worden.

Die N. Y. Tribune vom 4. beschildigt die Zollbeamten daß sie diejenigen Kaufleute dicaniren welche gegen sie gezeugt haben.

Von den einflussreichen täglichen Blättern New-York unterstügen nur der Herald und die Times unsere Regierung u. befürworten die Wiederwahlung Grants. Die Tribune und die Sun, letztere republikanische Zeitungen, sind dagegen in thätiger Opposition gegen Grant.

Charleston, 11. März. Die Unionville Times meldet, daß letzte Woche die Verhaftungen wegen Kulturerei in Union Co. durch Deputy Sheriff Ber. St. Williams begonnen haben. Das ganze County, wo seit vielen Monaten die größte Ruhe im Stande sein wird, die Administration zu schlagen. Jedermann, der nicht zur Präsidenten Clique gehört, ist der Ansicht, daß voran zu gehen die demokratischen werden müssen. Alle anderen Rücksichten müssen zurücktreten. So steht es mit dem Senat, daß es den Demokraten je einfallen dürfte, mit den liberalrepublikanern falsches Spiel zu treiben.

Omaha, — Die Brücke über den Missouri ist heute auf ihre Tragfähigkeit geprüft worden. Schwere Trains sind über dieselbe hindurchgegangen, ohne daß die Brücke merklich absinkt wurde.

Cleveland hat Jemand einen Eisenbahnwagen erstanden, der in dem Augenblicke, wo er unklippen will, sich von selbst öffnet, so daß den Passagieren die Gelegenheit geboten wird, sich zu retten.

New York, 6ten März. Das Wetter ist hier ungemein kalt. Ein Mann wurde in 47te Straße erfroren auf seinem Wagen stehend gefunden, die Fügel in der Hand und die Pferde langsamen Schrittes dahingehend. Auch zwei andere Personen wurden erfroren gefunden. Fast alle Matrosen der hier einlaufenden Schiffe haben erfrorene Körpertheile.

Washington 12ten März. Eine Resolution von Geg. das Comité für Mittel und Wege zu inkritieren, über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung aller Inneren Steuer Gesetze und Aufhebung von Zaren auf die Staaten in Verhältnis ihrer Bevölkerung zu berichten, wurde angenommen.

Eine Anzahl Amnestiebill wurden vorgelegt und ohne Verlesung passiert.

Washington 12ten März. Eine Resolution von Geg. das Comité für Mittel und Wege zu inkritieren, über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung aller Inneren Steuer Gesetze und Aufhebung von Zaren auf die Staaten in Verhältnis ihrer Bevölkerung zu berichten, wurde angenommen.

Eine Anzahl Amnestiebill wurden vorgelegt und ohne Verlesung passiert.

Washington 12ten März. Eine Resolution von Geg. das Comité für Mittel und Wege zu inkritieren, über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung aller Inneren Steuer Gesetze und Aufhebung von Zaren auf die Staaten in Verhältnis ihrer Bevölkerung zu berichten, wurde angenommen.

Eine Anzahl Amnestiebill wurden vorgelegt und ohne Verlesung passiert.

Washington 12ten März. Eine Resolution von Geg. das Comité für Mittel und Wege zu inkritieren, über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung aller Inneren Steuer Gesetze und Aufhebung von Zaren auf die Staaten in Verhältnis ihrer Bevölkerung zu berichten, wurde angenommen.

Eine Anzahl Amnestiebill wurden vorgelegt und ohne Verlesung passiert.

seinen Gehalt auszahlen zu lassen, weil derselbe Staatsgenuß veräußert und den Erlös noch nicht verrechnet habe. Davis droht Weisung mit Absetzung, falls er auf seiner Weigerung beharre. Freunde bemühen sich, einen Ausgleich zu Stande zu bringen.

Houston. Wahluntersuchung. Col Siddings und der Vertreter des Herrn Clark sind seit dem 4ten März damit beschäftigt, die in Bezug auf die letzte Wahl begangenen Zeugnisaussagen zu Protokoll zu bringen. Die Examination findet in dem Grand Jury Lokal des Gerichtshauses statt.

In Travis und den umliegenden Counties bereiten sich die Viehzüchter vor mit Herden nach Kansas abzugeben. Sie beschäftigen sich auf den Weg zu machen, so daß Gras so weit sein wird, daß sie für überherden auf ausreichendes Futter auf dem Wege rechnen können.

Dallas hat Aussicht bald eine Stadtfeiern zu erhalten. Wie berichtet wird, sind die Aktien für dieses Unternehmen nahezu sämtlich genommen und ist nach allem Hoffen, daß die Stadtbahn nun rasch aus einem schonen Projekte eine noch schönere Wirklichkeit werden wird.

Die eiserne Brücke über den Trinity Fluß bei Dallas ist nun vollendet. Das Werk ist außerordentlich schön und kostet im ganzen \$55,000.

Die Einwanderer Unterstütlungs-Gesellschaft von Gregg County ist nun vollständig organisiert und bereit, den ihr vorgelegten Zweck in Angriff zu nehmen. Sie verfährt in kurzen eine vollständige Liste aller Väter, welche in der County zu kaufen oder zu mieten sind, nebst Angabe der Preise, Kaufbedingungen u. anzuführen, um jeden, der Lust hat, sich jene County, als Anstellungsort zu wählen, als Anhalt und Zeitpunkt zu dienen.

Gouverneur Davis ist am 20ten Februar wieder in Austin eingetroffen.

Nach dem letzten Census beträgt die Gesamtbevölkerung von Texas 815,579 Einwohner. 738,168 davon sind Eingeborne und nur 82,411 sind im Auslande geborne (wie groß von den Eingebornen ist die Anzahl der in Texas gebornen Kinder der Eingebornen ist, und die auf jedem Haß größer ist, wie die Zahl der Eingewanderten wird nicht angegeben). Nach diesem Census wird die Bevölkerung von Galveston auf 13,818 angegeben, während die Galveston Union behauptet, daß dieselbe etwa 23,000 betrage. San Antonio hat nach diesem Census 12,256 Houston 9282 Brownsville 4905 Austin 4428 Bewohner.

Die Bürger von Bonham haben in einer Ende Februar abgehaltenen Versammlung beschlossen, gerichtliche Schritte gegen die Collectoren der Schulsteuer zu thun, da sie diese Steuer als eine unconstitutionale ansehen.

In der Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Nähe von Piedras Pintas in Tual County, etwa 75 Meilen westlich von Corpus Christi, befindet sich eine Quelle aus welcher Kolbenöl aufsprudelt u. auf der Oberfläche in großen Tropfen schwimmt. Versuche mit diesem Oele haben gezeigt, daß es mit besserer Flamme brennt.

Die Viehebanten werden auf der mexikanischen Seite organisiert, sind gut bewaffnet und gewöhnlich ungefähr fünfzig Mann stark. Die Bande, welche kürzlich mit tausend Stück geraubten Viehes bei Santa Maria über die Grenze ging, zählte achtzig Mann. General Crocker kam eine halbe Stunde zu spät an die Marobure waren bereits auf mexikanischem Boden.

Die Versammlung genehmigte die Beschickung der Jüdischen im Nordosten und der Pacific Railroad im Nordwesten, verlangt aber gleichen Schutz im Südwesten. Sie drohte mit Repressalien, wenn ihr die Regierung keinen Schutz gewährte.

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

Wie mangelhaft der letzte Census hinsichtlich der Bevölkerung von Galveston ist, hat bereits die Galveston Union erwähnt. In der State Gazette, vom 16ten dieses Monats finden wir folgendes Eingeständnis von Dr. Bradt: „Ich wohne auf dem westlichen Ufer des Galvestonflusses. Aufwärts und abwärts des Flusses sind die Viehweiden so dicht, daß sie fünf Meilen aufwärts und wenigstens sechs Meilen abwärts eine elf Meilen lange Stadt bilden würden, wenn sie nur um ein Weniges dichter wären. Keine Aufnahme des Census hat hier seit 1849 stattgefunden. In wie weit andere Gegenden mit derselben Dichtigkeit bebaut worden sind, kann ich nicht sagen, aber auf Nachfrage erfahren, daß in einer anderen Gegend der ähnliche Fall stattfindet. H. R. M. Es scheint beinahe, daß diese übertriebene Aufnahme des texanischen Census die Absicht hat, die Bevölkerungszahl von Texas aus Partei-rücksichten geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.“

son, der Ober-Ingenieur, in Houston angenommen ist, um das Unternehmen zu beschleunigen.

Dies wird uns in unmittelbarer Verbindung mit dem Eisenbahn Centrum von Texas, mit Houston, bringen und die Linie von dieser Stadt nach hier wird die Verlängerung der Brasier und Texas Bahn sein und in der That aller anderen Bahnen, die in Houston zusammenlaufen, und sie wird wichtiger und nützlicher für uns sein, als irgend eine andere Eisenbahnverbindung. Es kann an uns der Ruf kommen, unser Theil, im Verhältnis zu anderen Counties, die an der Bahn liegen, beizutragen, damit der baldige Bau derselben befördert werde. — Man braucht kein Prophet zu sein, um zu wissen, daß San Antonio seine erste Eisenbahnverbindung mit Houston über Austin und Neu-Braunfels erhalten wird.

— Nach der in unserer vorhergehenden Nummer publicirten Abrechnung unserer Stadtverwaltung hatte diese in ihrem Fiskaljahr vom Juli 1870 bis Juli 1871 \$351,351.35 Specie, unter anderem für Assessment und Collectoren \$196,27 Currency, für wohl meist unentgeltliche Deputatensalarien (bei der Wahl) oder bei Degenero Meden? \$175 Currency, für Strafen Bräuen und Marktbaus 1134.88 Specie, für Gehalte von Beamten, für Schreibmaterialien u. \$432.15 Specie — Das Publicum behauptet, für alle diese Ausgaben sei wenig für die Stadt gegeben; auch fänden man es sehr auffallend, daß in der ganzen Abrechnung gar keine Strafgelder vorkommen, die früherhin eine Einnahme der Stadtkasse ausmachten. Es scheint demnach, daß in unserer gescheiterten Stadt keine Unterzeichnung der Stadtverordnungen vorgekommen ist. — Ueber die Jahre lange verzögerte Wiederherstellung unserer Comaltränge

